

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 192 — 18. Juli 1916

Fortdauer der Schlachten an der Westfront. Vergebliche französische Angriffe bei Berdnn. — Die Russe greife an »er Dünafront an. — Russische Massenangriffe an der Kaukasusfront durch Sie Türke abgeschlagen. Eine Kriegssparwoche in England. — Ministerkrise in Japan. Im Westen verstärkten die Engländer ihr Feuer auf der ganzen Front zwischen dem Meere und der Anvre zu stärkster Heftigkeit'. Im Sommegebiet unternahmen sie auch! starke Angriffe, in deren Verlauf sie in Ouvillers weiter einzudringen vermochten, während südlich! von Biaches noch lebhaft gekämpft wird. Nicht so gut ging es den Franzosen im Maas gebiet, die nicht nur trotz starker Angriffe feine. Erfolge erzielten, sondern sogar noch! Boden verloren. Auch! bei Oulches wurde ein französischer Angriff abgewiesen. Im Osten kam es zu neuen Kämpfen mit russischen Truppen westlich und südlich von Riga, besonders bei Katerinenhof. Tie Armeen Linstngen hielten einen russischen Vorstoß durch einen Gegenangriff auf. Doch wurden unsere Truppen zur Verkürzung der Front ohne wei tere Belästigung durch; den Feind hinter die Lipa zurückgenommen. Russische Angriffe an anderen Stellen wurden glatt abgewiesen. In der Bukowina wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für die Rus sen abgewiesen. i An der italienischen Front hielt die starke Artillerietätigkeit an. Zu Jsanterieangriffen kam es nur im Seebachtal, wo italienische An griffe zurückgeschlagen wurden. In Italien sind Strömungen am Werke, um eine Kriegserklärung an Teutschland her beizuführen, was von der Entente presse, be- sonders in Frankreich! jubelnd begrüßt wird. Uns kann es recht sein, wenn unser ehemaliges Verbündeter den letzten Rest von

Scham, ab legt. Tie schwedische Neutralität steht bald nur noch, auf dem Papier. Nachdem erst vor kurzem ein russisches U-Boot auf schwedischem Seegebiet zwei deutsche Tampser torpediert hatte, hat neuerdings ein feindliches U-Boot einen deutschen Tampser in schwedischen Gewässern versenkt. ,

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, den 17. Juli. Mittags, xGroßes HauptquarMer.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Meere und der Andre stei- | gerten die Engländer an mehreren Stellen I ihr Feuer zu größerer Heftigkeit. Im Sommegebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Ouvillers weiter eindringen I und die südlich! von Biaches zu lebhaften Käm pfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. . Tie Zahl der im Kampfe um Braches gemach!ten Gefangenen erhöhte sich aus \$ 4 Offiziere, 366 Mann. I Tie am "15. eingeleiteten größeren An-, griffe östlich! der Maas wrrrden bis fjteute mor gens fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern er büßte an einigen Stellen Boden eiü. An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeu tung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich! von Oulches wurde abgelmiesen. Wir sprengten mit gutem' Erfolge auf der Combreshöhe. Eine deutsche Patrouille brachte bei Sau# feoicourt (Lothringen) einige Gefangene ein. Am 15. sind außer den gestern berichteten zwei

weitere feindliche Flugzeuge außer Ge fecht gesetzt worden, das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich best SomMe, das andere durch! Abschuß von der Erde bei Treslincourt in unserer Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe MI Seueralfeldumrschalls M* Hiwdnudurg. Verstärktes Feuer leitete westlich! und süd lich! von Riga, sowie an der Tünafront russische Unternehmungen ein. Bei Katerinenhof, südlich! von Riga, grif fen starke feindliche Kräfte an. Hier hat sich ein lebhaftes Gefecht "entwickelt. Heeresgruppe des GeueralseIdUrarschalls Prinz Leopold tarn Bayern. Keine wesentliche» Ereignisse. Heeresgruppe des Se»eraks v. Liusiuge». Südwestlich! von Luck wurde durch einen deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff anchälten. . Tie Truppen wurden daraufhin zur Ver kürzung der Verteidigungslinie ohne Belästi- gung durch den Gegner Hinter die Lipa zurück geführt. i , An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen. ' j Armee des Generals Grase» von Bothmcr Die Lage ist unverändert. Balkan- Kriogsschnnplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Ein Mitschuldiger des Serajewoer Attentates. Sa Izbürg, 17. Juli. Wie Salzburger Blätter melden, ist auf Grund der in Nisch vorgefundenen Briefschaften als Mitschuldiger an dem Serajewver Fürstenmord auch der serbische Oberst Radowich festgestellt worden, der sich in dem Gefangenenlager Oröding be findet. Er Wurde nach, Serajewo gebracht und wird dem Kriegsgericht überstellt werden. Ra dowich ist einer jener Ehrenmänner, die auch an der Ermordung des Königs

Alexander und der Königin Traga beteiligt waren. Norwegen unter Englands Joch. Kopenhagen, 17. Juli. Nach! einem Telegramm der Nationaltidende aus Kristiania werden jetzt von englischer Seite auch der norwegischen Mehleinfuhr aus Amerika Hindernisse in den Weg gelegt. Die englische Botschaft in Washington teilte der norwegischen Amerikanerin mit, daß für die Mehleinfuhr nach Norwegen keine weiteren Erlaubnisse ausgestellt werden könnten, da die Einfuhr jetzt unverhältnismäßig groß sei. Die Amerikanerin benachrichtigte sofort die norwegische Regierung hiervon, worauf diese der norwegischen Gesandtschaft in London telegraphisch, ausführliche Mitteilungen über die norwegischen Einfuhrverhältnisse übermittelte. Eine Ministerkrise in Japan. Köln, 17. Juli. Die "Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Tokio ist dort plötzlich! eine Ministerkrise ausgebrochen. Ministerpräsident Gras Okuma habe dem Kaiser sein Abschiedsgesuch eingereicht, die Entscheidung des Kaisers sei jedoch noch nicht gefallen. Eine Anzahl hervorragender Politiker sei eifrig damit beschäftigt, Stimmung für den General Terautschi, den derzeitigen Generalgouverneur von Korea, als Nachfolger Okumas zu machen. Terautschi habe sich bereit erklärt, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen falls es ihm gelinge, die Mehrheit des Parlaments zu erlangen. Gerüchtweise verlautet, der Rücktritt Okumas stehe im Zusammenhang mit dem soeben abgeschlossenen russisch-japanischen Abkommen, da einflußreiche politische Kreise Japans Gegner dieses Abkommens seien und Okuma Vorwürfen, durch dieses Abkommen Japan in der Erfüllung seiner Aufgaben in

Ostasien die Hände gebunden zu haben. Italienische Infanterieabteilungen, die im Seedacylar -oorgiugen, wurden zurückgewiesen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Terstellvertretende Chef des Generalstabs: v. H o e f e r, Feldmarsch alleutnant. i * Ereignisse zur See. Ein Geschwader von Seeflugzeugen hüt in der Nacht born; 16. zum 17. ds. die Bahn-^ Hofsanlagen und militärischen Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90, schweren und leichten Bomben belegt. Ein , Flugzeug wird vermißt. Flottenkommando.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Lage vor Verdun. Genf, 17. Juli. Zu den Angaben der Times, wonach die Deutschen vor Verdun 2000 Feuerschlünde, darunter großen und schwersten Kalibers in Stellung gebracht hätten, sagt der Temps, die französische Heeresleitung könne diesem Geschützaufgebot kein gleichwertiges entgegenstellen. Ferner sei die Munitionsspeisung einer so großen Geschützmaffe für die Franzosen im Abschnitte von Verdun mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, da die Eisenbahnlinie Lerouville—Verdun unter dem Feuer des von den Deutschen besetzten Forts Camp de Roumaines liege. <Z.) Die letzten französischen Reserven Bern, 17. Juli. Ter "Temps" berichtet: Die zurückgestellten und befreiten Dienstpfligtigen, die bei der letzten Untersuchung für nicht tauglich befunden würden, müssen erst 7. August einrücken. Dieses gesamte Kontingent aus den Jahrgängen 1913 bis 1917 umfaßt ungefähr die Stärke einer normalen Klasse. Die jungen Leute des Hilfsdienstes würden dem Kontingent des bewaffneten

Dienstes sehr bald folgen. v Die englischen Verluste. London, 17. Juli. Die Verlustlisten vom 14. und 15. Juli verzeichnen die Namen von 423 und 417 Offizieren. Davon sind 130 bzw. 138 gefallen oder infolge ihrer Verwundung gestorben. (Z.) Die englischen Verluste bei Bazentin. Amsterdam, 17. Juli. Der Bericht erstatter der "Times" beim britischen Hauptquartier meldet seinem Blatte, daß die Engländer die größten Verluste bei der Eroberung der zwei Wäldchen bei Bazentin hatten, die von den Deutschen mit einer großen Zahl von Maschinengewehren verteidigt worden waren.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Verschiebung der russischen Armee? Bukarest, 17. Juli. Laut russischen Meldungen geht ein Teil der Armee des Generals Brussilow aus der Richtung von Telatyn nach Radworna vor, um hier den Kampf mit den starken österreichisch-ungarischen Truppen aufnehmen. (Z.) Von der Bukwina-Front. Az Est meldet, daß die an der Bukwina-Front stattfindenden Kriegsvoperationen mehr als lokale Bedeutung haben. Mit dem Uebergang der österreichisch-ungarischen Truppen über die Moldawa haben wir unsere Stellungen um mindestens 30 Kilometer nach Norden vorgeschoben. (Z.) Die russischen Verluste. Aus Petersburg wird den Basler Blättern gemeldet: Nach den amtlichen russischen Listen beträgt die Zahl der seit Beginn der großen Offensive gefallenen Mannschaften ungefähr 350 000 Mann, die Zahl der gefallenen Offiziere weit über 15000 Mann, worunter sich 18 Generale und 31 Regimentskommandeure befinden. (Z.) Die russischen Brandstifter. Jassy, 17. Juli. Der Berichterstatter der Odessa meldet

von der Grenze: Tie bei Kirlibmba gefangenen Kosaken sagen übereinstimmend aus, daß sie von ihren Vorgesetzten den Befehl erhielten, sämtliche Ortschaften, die sie räumen müssen, in Brand zu stecken. (Z.)

Der Krieg mit Italien. Neue Beize für den Trubul. Wien, 17. Juli. Ein Aufsatz der "Neuen Freien Presse", der überaus treffend Tissonis Pariser Rede zerplückt, bringt die interessante in dem militärischen und diplomatischen Veröffentlichungen nicht enthaltene Mitteilung, der Geheimsekretär des italienischen Auswärtigen Amtes habe unter dem erschütterndsten Eindruck der Belege unserer Rote an Serbien den defensiven Eindruck unseres Vorgehens ausdrücklich anerkannt und die Ermächtigung des Marchese di San Giuliano erbitten und erhalten, dem Botschafter von Merh zu sagen, daß er die Weigerung der italienischen Regierung, ihre Bündnispflichten zu erfüllen, für ungerechtigt und verfehlt halte. Das Auswärtige Amt bestätigt die Richtigkeit derser Mitteilungen. Ein italienischer Ministerpräsident. 93. n, 17. Juli. Der italienischen Presse zufolge, erörterte der gestrige Ministerrat die Beziehungen Deutschlands zu Italien. Der "Corriere della Sera" schreibt: Sonnino gab seinen Kollegen eine klare und erschöpfende Darstellung über die jüngsten! feindseligen Handlungen der Berliner Regierung und zeigte dabei deutlich, daß der Anstoß dazu ausschließlich von Deutschland ausgehe. Boselli habe die Ausführungen Sonninos bestätigt. Dem Ministerrat wurde der Vorschlag unterbreitet, die von Deutschland eingestellten fälligen Zahlungen durch, Maßnahmen der, italienischen Regierung zu regeln.

Orlando und Seialoja wählten die juristische Seite der Frage beleuchtet haben. Ferner soll der Ministerrat die gegenüber Deutschland anzuwendenden Vergeltungsmaßnahmen beraten haben. Der "Corriere della Sera" erwartet bei diesem Anlaß die ersten amtlichen Mitteilungen über die Absichten der italienischen Regierung. Das Trübspiel im italienischen Heer. Unter welchen Qualen des Ertragens von Sonnenglut und Durst die italienischen Soldaten auf der Hochebene zu leiden haben, schildert anschaulich ein Kriegsbericht der "Stampa": Tiefe ganz mit Grün bekleidete Hochebene ist ein zerklüfteter Felsen. Man sieht kein laufendes, sprudelndes, singendes, leuchtendes Wasser; es verbirgt sich im Innern, dem Auge unsichtbar und dadurch unnütz. ...! Tagsüber war es sehr heiß, und die Nacht war schwül. Die marschierenden Truppen verlangten nach! Wasser. Die Gegend war verödet, die Wirtschaften geschlossen. An den Brunnen entstanden ungeheuerliche Ansammlungen, Soldaten aller Waffengattungen streckten ihre Feldflaschen nach dem Wasserstrahl aus, Versuchten ihre Eßnapfe zu füllen. Und mit den Menschen wollten auch! die Tiere trinken: Hunderte von Eseln, die Pferde der Artilleriezüge und selbst die Maschinen und die Automobile verlangten nach, Wasser. Die Truppen in den Schützengräben waren vom Morgen bis zum Sonnenuntergang den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt, gleichsam in sengende Glutöfen begraben, die von keinem Lufthauch, durchweht wurden. Der steinige Boden, in den die Schützengräben hineingehauen sind, erhöhte noch! die Glut, und der Staub, der Mangel an Reinlichkeit und Schlaf dörrte die

Menschen aus. Auch da oben hatte nun der Stellungskampf begonnen, der eine der furchtbarsten Erfindungen des modernen Krieges ist. Es war nicht der Tod, den man fürchtete, sondern die tagtägliche, ununterbrochene Härte dieses Lebens, der Arbeit, des Lauerns, der Unbequemlichkeiten und der Entbehrungen. Der unerträgliche Ärger über die kleinen Schmerzen und allerhand böse Folgen des "Schmarotzerlebens" begannen. ... (3)

Am Balkan. Tier Bock als Gärtner. Der von der rumänischen Regierung zum Ankauf von Kupfervitriol nach London entsandte englische Staatsbürger John Brown ist nach einer Meldung des Steagul mit dem ihm anvertrauten Betrag von 400 000 Lei aus England durchgebrannt. (Z.) Griechenlands Bedrängnis. Bern, 17. Juli. Das "Petit Journal" meldet aus Athen: Zwischen General Sarrail und den griechischen Militärbehörden wurde ein Einvernehmen getroffen, nach dem die wegen ihres Angriffes auf einen Redakteur in Saloniki verhafteten griechischen Offiziere in den Ruhestand versetzt und disziplinarisch! bestraft werden sollen. Antivenizelistische Kundgebung in Athen. Zürich, 17. Juli. Am 15. ds. fand in Athen vor der französischen Botschaft eine heftige antivenizelistische Kundgebung statt. Einzelheiten darüber werden von der italienischen Zensur unterdrückt. Venizelos ist in Athen eingetroffen.

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 16. Juli. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An den Fronten im Irak und in Persien keine Änderungen. An der Kaukasusfront eröffneten unsere vorgeschobenen Truppen an einigen Abschnitten wächst des

Zentrums Angriffe, die für uns glücklich! Verliesen. Im Zentrum hatte die Schlacht die Form eines zeitweilig aus setzenden Artilleriegefechtes angenommen. Tie örtlichen Kämpfe dauern 'fyte'r fort. Nörd-, lich von Tschorük sind auf dem linken Flü gel alle in dichten 'Massen unternommenein feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht tarorben. Tie Russen erlitten beträchtliche Ver luste. Ein feindliches Bataillon würde bei einem dieser Gegenangriffe umzingelt und vollständig vernichtet. Sonst ist nichts zu melden. Neue Kämpfe bei Trapezunt. Aus Petersburg wird dem BudapesterPol. Hir gemeldet: Nowöje Wremja meldet: Aus der Front in Tpapezunt hüben die russischen Truppen ihre Tätigkeit gegen die Türken be gonnen. (Z.)

Der Krieg mit England. Kriegssparwoche in England. London, 17. Juli. Reuter meldet, daß gestern die Kriegssparsamkeitswoche begonnen hat. Tie Prediger wiesen in den Kirchen auf die dringende Notwendigkeit für jedermann hin, sparsam zu sein, und Kriegsanleihe zu zeichnen. Ter Schanzkanzler richtete an den Vorsitzenden des War Saving Comittee, von dem die Bewegung ausgeht, ein Schreiben, in dem er erklärt, daß die Gedanken der ganzen Nation bei der Offensive der Alliierten wei len. Es händle sich! nicht um eine Schlacht von ein paar Tagen, sondern um den Be ginn eines langwierigen, Geduld und Hart näckigkeit erfordernden Kampfes. Ter Schatzkanzler forderte die Zivilbevölkerung auf, sich auf die größte finanzielle Anspannung in der Geschichte Englands gefaßt zu machen und Selbstverleugnung zu üben. Hornerule-Gjeheimüsse. Tie Times erklärt zu den letzten Erklär-

ungen Lord Landstownes und Redmonds, die Wolke von Geheimnissen, mit der die Minister und namentlich Asquith die Frage der Home rulebill verhüllt haben, gäbe 'Anlaß, zu aller Art von Verdächtigungen und Mißpexständnissen. (Z.) Tier englische pochadct schränkt sich ein. Tie zunehmende Verteuerung der Lebens mittel zwingt nicht nur die englischen Volks und Bürgerweise zur Sparsamkeit, sondern wirkt in gleichem Sinne auch ans die Kreise des Hochgdels, der sich bisher der üppigsten Lebensweise befleißigte. So hat beispielsweise Lady Juliet Tuff das bisherige Frühstück beseitigt und läßt statt der reichen Speisefolge, die früher aufgetragen würde, heute nur noch eine Kleinigkeit Fleisch, und führ viel Käse reichen. Eine andere bekannte Dame der hohen Londoner GesÄlschaft, Lady Cornelia Wenborn, hat sogar eine dem Spavsamkeitszweck dienende Liga gegründet, die sich "Women's War Economy League" nennt und deren Vorstand u. a. die Herzogin von Bedford und die Marchtonaß von Ribon angehören. Tie in der Liga vereinten Tamen müssen sichl auf Ehrenwort verpflichten: 1) ihre alten Klei der ohne Rücksicht auf die Forderungen der Mode aufzutragen, 2) nur zu Fuß zu gehen und das Automobil lediglich, zu benutzen, wenn es sich! um eilige Bestellungen oder um Dienste der Wohltätigkeit handelt, 3) niemanden we der im eigenen .Hause noch> im Restaurant als Gast zu bewirten, 4) keine Gegenstände des Luxus, die aus dem Auslande stammen, zu kaufen, 5) alle Dienerschaft bis auf eine einzige Person zu entlassen. Nachdem sich die Tamen bereits verpflichtet haben, keine ge stärkten Hemdblusen, Kragen und Manschetten mehr zu tragen, ist jetzt auch, an die "Gentle-' men" die

'dringende Mahnung ergangen, auf die gesteifte Wäsche zu verzichten. England und der russisch-japanische Vertrag. Haag, 17. Juli. Lord Cecil sagte im Unterhaus, daß die japanische Regierung die englische über den Inhalt des russisch-japa nischen Vertrags vertraulich unterrichtet habe, bevor sie dessen Abschluß veröffentlichte. Tie englische Regierung habe Rußland und Japan ihr Einverständnis mit dem Inhalt vertrau lich ausgesprochen. Ter japanische Botschafter in London Mar quis Jnouje verläßt nadEj; dreieinhalbjähriger Tätigkeit London. Sein Nachfolger wird Su-. tont Chinda, der die letzten 6 Jahre Bot schafter in Washington war.

Der Luftkrieg. Warum keine Zcppelinflüge? In einem Artikel der "Köln. Ztg.", dev "Tie Vertrauensfrage" überschrieben ist, fin den wir eine Stelle, die um so mehr hervor gehoben zu werden verdient, weil die "Köln. Ztg." auf jener Seite steht, die die sogenannte Oppositon gegen den Reichskanzler nicht mit macht. i Tas Blatt mahnt von der Stellungnahme in Sachen des Unterseebootskrieges gegen den Reichskanzler ab vor allem aus dem' Grün de, weil es Disziplinlosigkeit ist. Das mag an sich! angehen, was jedoch bemerkenswert ist, das steht in folgendem Satze, der also lautet: Diese Stellungnahme mag ein Opfer an Ueberzeugung erfordern, das um so größer ist, als tatsächlich unsre Gegner, vor allem England, mancherlei Vorteil davon haben, daß unsre Unterseebootwaffe nicht voll gegen sie ausgenutzt wird, und als in weiten Kreisen der Argwohn besteht, daß sentimentale Empfindungen jene Entscheidung beeinflusst haben könnten. Dieser Argwohn — das läßt sich, nicht

verkennen — gewinnt einen Schein der Berechtigung dadurch, daß zugleich mit der Abstumpfung der U-Bootswaffe auch! die Waffe der Luftkreuzer durch! irgend ein Unverständnis, liches Etwas gelähmt zu sein scheint. Bei ihr fallen die Rücksichten auf die Neutralen^ die unsere Unterseeboote hemmen, focht, es ist daher weiten Kreisen unerklärlich!, weshalb wir nicht unsere Zeppeline als Kriegsmittel zu den zerschmetternden Schlägen einsetzen, deren sie fähig sind, weshalb wir mit ihnen nicht die Baralonge für ihre zahllosen Schandtaten und die Franzosen für ihre grausamen Morde an deutschen Gefangenen und für den surchtbaren Kindermord von Karlsruhe züchtigen. Gründe für diese Unerklärlichkeiten wer!; ,t uns vor enthalten, und das macht mißtrauisch. Das ist eine der Ursachen, weshalb auch Männer, die nicht zu den Nörglern aus Passion und Lebensbedürfnis gehören, in dem Vertrauen erschüttert sind, daß die Einstellung des Unterseebootkrieges in seiner rücksichtslosen Form richtig ist. Vom Luftkrieg. Bern, 17. Juli. Der "Agenzia Stefani" zufolge würden bei einer Unternehmung eines österr.-ungar. Flugzeuges gegen Spezia am 11. ds. 5 Bomben abgeworfen. 4 Personen wurden getötet und 20 verletzt. Das Flugzeug, das seinen Weg über Mantua (und Parma nahm, kehrte über Paxma zurück.

weggenommen worden sind, also auf schwedischem Gebiet. Der unterseeische Handelsverkehr. Amsterdam, 17. Juli. Ein Exchametelegramm aus Baltimore berichtet: Die Lake Torpedo-Gesellschaft und der New Yorker Vertreter von Krupp haben beschlossen, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dol-

lar zum Bau von 5000 - Tonnen-Unterseebooten zu gründen, wobei deutsche und amerikanische Patente benutzt werden sollen. (Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher von keiner Seite vor. Die Red.) (Z.) Köln, 17. Juli. Die "Köln. Ztg." schreibt über den Bau der Bremer Handels-U-Boote: Wie lange solch! ein Bau dauert, wollen wir nicht verraten, aber wenn erwünscht, können während des Krieges noch viele solcher Blockadebrecher hervorgebracht werden. Die Ladungen sollen vorerst nur aus Farbstoffen bestehen. Die Frachtverdienste der Reederei hier an sind so groß, daß sich das ganze Schiff schon durch die erste Reise glatt bezahlt macht. Alle anderen Angebote auf Uebernahme von Frachten müssen abgelehnt werden. Tagegen sollen gewisse Wertpapiere, beten Beförderung im Bankverkehr vor sich, geht, als Frachten angenommen werden. Es besteht die Absicht, bei der Berliner Reichspost eine Zentralstelle einzurichten, die solche Dokumente zu sammeln hätte. Kopenhagen, 17. Juli. "Daily Mail" hofft, daß es den englischen Kriegsschiffen gelingen werde, die "Deutschland" aus der Rückreise von Amerika abzufassen. Die Aussichten hierfür sind nach! Ansicht des Blattes günstig, da der Bau dem Fahrzeuge nicht gestatte, eher unterzutauchen, als bis es das Vorgebirge Virginien passiert habe. Die "Deutschland" brauche, um spurlos unter der Oberfläche fahren zu können, mindestens eine Tiefe von 12 Metern. (Z.) Versenkt. London, 17. Juli. Die englischen Dampfer "Nopsa", "Sylvie", und "Exelesi Alto" wurden versenkt.

Zimmer zurück und lies. Das wird Dich, ablenken von Deinen schlimmen Gedanken. Wenn Tu erst angefangen hast, läßt es Dich nicht

mehr los, so wundervoll und interessant ist das geschrieben. Tu siehst alles vor Dir. Das ist ein Buch, über dem man alles vergessen kann. Mit dem Ausbessern der Wasche werde ich selbst fertig." Mit einem schwachen Lächeln nahm die junge Dame das Buch. Sie wußte, eine gute Reiselektüre hielt die Tante für die wirksamste Arznei gegen alle Schmerzen. Und sie wollte ihr diesen Glauben nicht stören. Auch verlangte sie nach einem Alleinsein, denn ganz so ruhig, als sie scheinen wollte, war sie nicht. "Ich danke Dir, Tantchen, und will mich gleich an die Lektüre machen, wenn Tu mich nicht brauchst". Die alte Dame streiche^^ ihr die Wangen. "Nein, nein, ich brauche Dich nicht. Und warte nur, meine Anne-Rose, wir kommen schon noch zu irgend einer schönen Reise. Wer weiß, vielleicht gewinne ich in der Lotterie, dann reisen wir ganz schiev." Anne-Rose lächelte. "Tu spielst doch gar nicht in der Lotterie, Tantchen." > k Sie hatte feinen Kuß, nicht nur geduldet, sondern auch erwidert und mit heiligem Schauer lüfte sie den tiefen Ernst jener Stunde gefühlt und hatte sich! in tiefer Inbrunst gelobt, ihm ein treues, hingebendes Weib zu sein und Freud und Leid mit ihm zu tragen in mutigem Vertrauen. Und er? , Ein leichtes, freies Spiel hatte er mit ihr getrieben. Ein gedankenloser übermütiger Flirt war ihm das alles nur gewesen, wie man ihn mit leichtsinnigen Mädchen anknüpft und wieder löst. "Wir sind doch! vernünftige Menschen, mein gnädiges Fräulein, die über solch! einen kleinen übermütigen Flirt, über die luftige Torheit einer selbstvergessenen Minute lachen." So hatte er zu ihr gesagt bei jenem Zusammentreffen im Wintergarten. Diese Worte klangen ihr noch immer in den Ohren, wie ein grausamer Hohn. Wie ein

Peitschenhieb in das Antlitz hatten sie gewirkt. Sie hätte aufschreien mögen in jenem Augenblick, hätte ihm ins Gesicht schreien mögen: "Wofür hältst du mich so beleidigt, mich so niedrig einschätzst?" Aber sie hatte geschwiegen und hatte unter ihrem Stolz versteckt, was sie gelitten hatte, i . | (Fortsetzung folgt.) . , , "Noch, nicht, aber nächstens kaufe ich mir bestimmt ein Los." "Das hast du dir schon seit Jahren vorgenommen, ohne es auszuführen." Taut« Jettchen seufzte ein wenig. "Ja, ja, das Geld war immer tiefer zu anderen Sachen nötig. Aber jetzt mache ich, es bestimmt wahr. Und ich habe so eine feste Zuversicht, soviel gefolgt, daß wir zusammen eine hübsche Reise machen können. Nun geh aber und vertiefe dich in Deine Lektüre, was ist schon fast so schön wie eine Reise." , Anne-Rose küßte sie herzlich und ging hin aus. In ihrem Zimmer angelangt, legte sie aber das Buch geschlossen vor sich hin und ließ sich in einen Sessel nieder. Müde stützte sie den Kopf in die Hand und starrte bockstich hin, mit düster zusammengezogener Stirn, jetzt war sie ja allein und brauchte sich nicht zu verstecken. So ruhig und gefaßt wie sie scheinen wollte, war sie nicht. Wie eine neue Beleidigung und Demütigung erschien es ihr, daß, Hans Rathenow, seine Verlobungsanzeige geschickt hatte. Sie fühlte fast wie einen körperlichen Schmerz die Schmach!, die ihren Stolz demütigte. So gläubig und vertrauensvoll hatte sie sich an jenem Abend in seine Arme geschmiegt, sich als feine Braut fühlend.

Tages-Uebersicht. 1 an Magistrat und Stadtverordnetenversammlung das Ersuchen gerichtet, eine Eingabe um Aufhebung des

Heiratsverbots zu befürworten, die sie an die Regierung absenden wollen. In bet; Bittschrift werden zahlreiche wirtschaftliche und soziale Gründe angeführt, die gegen das Heiratsverbot der Lehrerinnen sprechen. Die Schöneberger Stadtverordneten werben sich, voraussichtlich schon demnächst mit der Eingabe besaßen. NiZz« vor dem Bankrott. In einer Versammlung der Stadtverordneten in Nizza erklärte der Bürgermeister, daß angesichts der vollständig zerrütteten, trostlosen Zustände. Die Gefahr einer Bankrotterklärung der Stadtverwaltung drohe. In einigen Wochen würde die Stadtkasse nicht mehr in der Lage sein, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen. Die Stadt habe alle ihre Einnahmequellen verloren, und ihre Gäste, englische, serbische, russische und italienische verwundete Soldaten, sowie Flüchtlinge aus dem besetzten Nordfrankreich, Serbien und Montenegro, verzehrten die Gelder der Stadtverwaltung. Das Landschloß des Königs von Griechenland durch einen Waldbrand im Walde von Tekelia vernichtet worden. Mehrere Offiziere und Soldaten kamen in den Flammen um. Der Brand konnte noch nicht gelöscht werden und breitet sich bei der herrschenden Hitze noch, immer aus. Einer Radio-Meldung aus Athen zufolge, nimmt der Brand immer größeren Umfang an. Das Feuer droht Athen zu erreichen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist bei weitem größer als zuerst vermutet worden ist und wird auf mehrere hundert geschätzt. Unter ihnen befindet sich der Polizeikommissär Marussi, mehrere Offiziere- und Unteroffiziere, Der Chef des Präsidialdienstes des Königs, dessen Absetzung die Entente gefordert hatte, fand

gleichfalls unter den Trümmern des Königspalastes von Thessalonien den Tod. Oberst Telaportis erlag seinen Verletzungen. Der Kommandant Metaxas, der sich, mit etwa 20 Soldaten in dem brennenden Schloß der Königin Olga befand, konnte nicht gerettet werden. Sieben aus der Türkei geslüchtete Griechen wurden wegen Brandstiftung festgenommen. — "Daily Mail" berichtet über den Brand des Sommerpalastes des griechischen Königs: Die meisten wertvollen Sachen und Möbel wurden rechtzeitig gerettet. Man hoffte, daß das Feuer an dem Mausoleum des Königs Georg vorübergehen würde, aber die "Pinien, die es umgaben, fingen plötzlich Feuer, das auch die Kapelle zerstörte. Prinz Alexander stürzte in das Mausoleum, um die Ueberreste des verstorbenen Königs zu retten, aber die Flammen wurden zu gefährlich, und der Prinz kam nur mit Hilfe seines Adjutanten wieder heraus. — Nach einer Genfer Meldung der "Wiener Allgem. Ztg." sollen bei dem Brand des kgl. Schlosses in Thessalonien die Vierverbandsmächte schwer belastet sein. (Wie zu erwarten war!) Es gewinnt den Anschein, als ob der wachhabende Offizier vor? Ausbruch des Brandes aus dem Wege geräumt worden sei. , (Z.) Wirren in Nlarokko. Wie Pariser Blätter melden, hatten französische Truppen in Marokko nahe Chamel Allah harte Kämpfe mit einem über 8000 Mann starken Stamm, wo bei die Franzosen 7 Tote und 35 Verwundete hatten. Die Blätter erwähnen hierbei, daß die angreifenden Stämme sich der Schützen- gründen gegen Gefecht bedienten. Revolution in Mexiko? Petit Parisien meldet aus Washington das Gerücht von dem Ausbruch einer Revolution in Mexiko. General Trevino, der Oberbefehlshaber der Carranza-Armee habe gemeinsame Sache

mit Villa gemacht. (Z.) weggenommen worden sind, also auf schwedischem Gebiet. T«r unterseeisch« Handelsverkehr. Amsterdam, 17. Juli. Ein Exchametelegramm aus Baltimore berichtet: Die Lake Torpedo-Gesellschaft und der New Yorker Vertreter von Krupp haben beschlossen, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar zum Bau von 5000 - Tonnenstlinterseebooten zu gründen, wobei deutsche und amerikanische Patente benutzt werden sollen. (Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher von keiner Seite vor. Die Red.) (Z.) Köln, 17. Juli. Die "Köln. Ztg." schreibt über den Bau der Bremer Handels-U-Boote: Wie lange solch ein Bau dauert, wollen wir nicht verraten, aber wenn erwünscht, können während des Krieges noch viele solcher Blockadebrecher hervorgebracht werden. Die Ladungen sollen vorerst nur aus Farbstoffen bestehen. Die Frachtverdienste der Reederei hier an sind so groß, daß sich das ganze Schiff Lebensmittelbestandsausnahme. Die geplante Aufnahme findet, wie das "Berliner Tagebl." vernimmt, voraussichtlich am 15. September statt. Ein früherer Zeitpunkt ist deshalb nicht möglich, weil eine derartige Erhebung, soll sie wirklich zutreffend sein, umfassende Vorbereitungen erfordert. Es steht fest, daß sich die Vorraterhebung auch aus die Privaten Haushaltungen ohne jede Ausnahme erstrecken wird. Gegen das Heiratsverbot der Lehrerinnen. Die städt. Lehrerinnen in Schöneberg haben

Bayerische Nachrichten. Prinz Franz von Bayern, der vor einigen Tagen auf kurzen Urlaub von der Front in München eingetroffen war, ist am Sonntag abends wieder an die

Front abgereist. Tüch Allerhöchstes Gesetz vom 15. Juli 1916 wird die laufende Landtagswahlzeit um ein Jahr verlängert. Die Schafschur und das Wollgeschäft bei den Gerbereien wurden beschlagnahmt. T«r Kath. Lehrerinnenverein in Bayern lehnte in seiner Kriegstagung in München die Verheiratung der Lehrerinnen nach einer lebhaften Diskussion ab.

Schwimmens Unkundiger ertrank. Ten zu Hilfe herbeigeeilten Mischern Schnee und Stupf gelang es zwar, eine Anzahl zu retten. 6 Arbeiter fanden aber ihren Tod in den Fluten. Tier gestohlene Bismarck. Das Berliner "Tageblatt" meldet: Das Bild Bismarck auf dem Sterbebette ist, wie Sine Berliner Korrespondenz meldet, seinem Besitzer und Urheber, dem Maler Emanuel Großer in Berlin-Halensee gestohlen worden. Dem Künstler war seinerzeit durch Vermittlung von Schweninger ermöglicht worden, den Kanzler auf dem Sterbebette zu malen. Es wurde Großer dann nachher der Vorwurf gemacht, er sei widerrechtlich in das Sterbezimmer eingedrungen, sein Lehrer Professor von Lenbach hatte jedoch damals *bie eidesstattliche Versicherung abgegeben, daß Großer durch seine und Schweningers Vermittlung die Erlaubnis von den Hinterbliebenen erlangt hatte. Das Bild verblieb im Besitze Großers, obwohl sich zahlreiche Liebhaber fanden. Schließlich wurde es im Keller der Villa verwahrt. Kürzlich! machten die Großherzogen Eheleute die Entdeckung, daß in dem Keller eingebrochen und das Gemälde gestohlen worden sei. Vor etwa 3 Wochen wurde außerdem in der drei Treppen hoch gelegenen Wohnung der Villa, während sich!

das Ehepaar eine Treppe höher im Atelier befand, wie derum eingebrochen und es wurden dabei zahlreiche Briefe entwendet. Alle übrigen Wertgegenstände blieben unberührt liegen. (Z.) Ein Mafsenmeineidsprozeß. Nach acht-tägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in München-Gladbach den Apotheker Jakob Herlet aus Thierfen zu 7 Jahren Zucht-, Haus. Er ist ein Schwager des verstorbenen Teilhabers von Kaisers Kaffeegeschäften. Er versuchte auf Grund gefälschter Verträge von Kommerzienrat Kaiser mehrere Millionen zu erlangen. Zu diesem Zweck hatte er eine Meineidsgenossenschaft gegründet, die, von ihm verleitet, einen Meineid nach dem andern schwor. Von seinen Meineidsgenossen erhielt der Kaufmann Friedrich Hansen 2 Jahre 16 Monate Zuchthaus, vier Frauen Gefängnis strafen von 6—15 Monaten, eine Frau Dr. Brunner aus Linz wurde freigesprochen. Der Kaufmann Tanner wurde wegen dringenden Meineidsverdachts im Gerichtssaal verhaftet. Hagelwetter in Rumänien. Der in der Samstagnacht nach 14-tägiger anhaltender anormaler Hitze niedergegangene Hagel und Sturm verursachte an vielen Stellen der Walachei an Mais und Hafer beträchtlichen Schaden. Der Weizen, dessen Ernte fast überall beendet ist, blieb unberührt. Als Durchschnittsertrag wird halbamtlich 16 Hektoliter pro Hektar angegeben.

Niederbayerische Nachrichten. Straubing, 17. Juli. f<funbctollintt.) In Falkenfels wurde gestern bei einem Herrenlosen Hunde, der eine Reihe von anderen Hunden abgeraut hatte, amtstierärztlich Tollwut festgestellt. Metten, 17. Juli. (Leichenfund.) Vor gestern mittags

fand der Bauer Josef Büchner von Mettenufer in der Tonau eine Leiche, welche französische Militäruniform trug. Der Ertrunkene dürfte in mittleren Jahren gestanden sein und lag schon mehrere Tage im Wasser. Nachdem die Gerichtskommission den Sachbestand aufgenommen hatte, wurde die Leiche im Friedhof in Metten beerdigt. Es fanden sich keinerlei Erkennungsmittel bei der Leiche. * Neutir. chen hl. Blut, 15. Juli. (Vom Blitze getroffen) wurde gestern bei einem heftigen Gewitter der 14 Jahre alte 'Schreiners sohn Alois Bacht von Vorderbuchberg, als er sich auf dem Heimwege vom Heuen befand. Er war sofort tot. Neukirichen hl. Blut, 15. Juli. (Aus Verschmähter Liebe.) Der epst seit kurzem verwitwete Häusler Stöcker von Obgrdörfel brachte sich! in der Nacht vom 10. auf 11. ds. Mts/ in Leming am Kammerfenster seiner Angebote cken zwei Schüsse mit einem Revolver bei. Er verletzte sich> hierbei aber nur leicht am Kopfe. Motiv: Verschmähte Liebe.

herz deinen unerschöpflichen Edelsinn nun auch mit einer Spende zu Liebesgaben für bisher, vergessene Krieger. Wer viel hat, gebe viel; wer wenig Mt, gebe wenig. "Edel sei der Mensch, hilfreich und gut." Edle Gaben werden auch! in der Filiale des "Kurier für Nieder-bayern", Altstadt, Linnbrunnenhaus, entgegen- genommen und der Kreissammelstelle für die freiw. Krankenpflege im Kriege ihrem speziellen Zwecke zugeführt. —* Jnvalidenunterstützungen bei der Feuer Wehr. Das K. Staatsministerium des Innern hat verfügt: TM Antrag des Bayer. Landessteuerwährrausschusses entsprechend wird gebilligt, daß, die Jnvalidenunterstützungen an jene

Personen, die aus Anlaß des Krieges zum Heeresdienst einberufen wurden und insbesondere an solche, die im Felde stehen, während des Krieges fortbezahlt werden. Nach! Rückkehr der Feuerwehrinvaliden wird die Frage der Invalidität neuerlich zu prüfen sein. Nach dem eingesandten Berichte sollen während des Krieges frühere Mitglieder von freiwilligen 'Feuerwehren, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, im Feuerwehrdienst verwendet werden. Hiergegen besteht unter der Voraussetzung keine Erinnerung, daß diese Aushilfspersonen genügende Gesundheit und Rüstigkeit besitzen. Bei vor kommenden Unfällen im Feuedwehrdienst dürfen ihnen die satzungsgemäßen Unterstützungen gewährt werden.

vom 15. Juli 1916. Vorsitzender: Oberbürgermeister Hafra: M a rschall Unter Polizeiaufsicht wird der verheiratete Bauarbeiter Otto Wimmer nach, seiner Entlassung aus dem Zuchthause gestellt, in dem er eine Strafe wegen schwerer Kup pelei verbüßt. v Die t. Regierung erteilte der Meß stiftung der Wechselwärterswitwe Karolina Gärtner zur hl. Geiststiftung die Bestätigung. Eine Retortenlademaschine ist im hiesigen Gaswerk nur vorhanden. Da diese den gesteigerten Anforderungen des erweiterten Gaswerkes nicht mehr voll zu genügen vermag, soll eine zweite Maschine beschafft werden mit einem Kostenaufwand von 3150 Mark, die aus den noch; vorhandenen Rest mitteln für die Erweiterung der Gasfabrik zur Verfügung gestellt werden können. Wird genehmigt. Die Tafeln im Hofgarten, in denen die Bestimmungen über das Betreten

des Hof gartens enthalten sind, sind schadhafte und sollen erneuert werden, wobei die Tafeln auch, in eine gefälligere Form gekleidet werden sollen. Hierbei beschwert sich der Hofgartenkommissär, daß sich, die Mannschaften des Gefangenen lagers der Trausnitz nicht an die Wege halten, sondern an den Hängen neue Fußwege schaffen und dadurch die Erdmassen ins Ilbrutfchen bringen. Es soll Beschwerde hiergegen erhoben werden. Dem Zirkus Barum wird die Genehmigung zur Veranstaltung von Vorstellungen auf dem Viehmarktplatz erteilt, nachdem der Chef des 'Garnisonslazarettes keine Erinnerung hiergegen erhoben hat. Most und Likör möchte infolge der Bierbeschränkung der Gastwirt Korbinian Koppaur "zum Hornung" zur Verleittgabe bringen. Der Ausschank von Most wird genehmigt, das Gesuch um die Berechtigung des Ausschankes von Likör dagegen abgewiesen. 27. Sitzung des Stadtmagistrats Landshut

Der Scheck- und Aprcjhungsverkehr im Tickn sie der Kriegführung. Als der Aufruf an das deutsche Volk erging, alles Gold zur Reichsbank zu bringen zur Stärkung unserer Währung und Zahlungs bereitschaft, da Zögerte kein Teutscher, mit seinem Scherflein zu dem Erfolge beizutragen, den die Goldsammlung auszuweisen hat. Turch, die damit erzielte gewaltige Steigerung des Goldschatzes wurde die Reichsbank in den Stand gesetzt, die infolge des Krieges in außer ordentlich, gesteigertem Maße an sie herantretenden Ansprüche des Zahlungsmittelbedarfs durch, Ausgabe von Banknoten voll zu befriedigen, ohne die Jnnhaltung

der ihr durch, das Bankgesetz gegebenen Teckungsvorschriften in Frage zu stellen. Tas ständig wachsende Bedürfnis an Zahlungsmitteln macht es aber wünschenswert, daß die durch! die Goldsamm lungspolitik erreichte Stärkung der finanziel len Kriegsbereitschaft der Reichsbank auch weiterhin durch, geeignete Mittel gefördert wird. Ein solches Mittel ist vor allem die tun lichste Einschränkung im Verbrauch der Zah lungsmittel selbst. Hierzu sollte jederTeutsche, in der Erkenntnis, daß es auch, auf dem Ge biete des Zahlungsverkehrs für ihn eine pa- triotische Pflicht zu erfüllen gibt, nach seinen Kräften dadurch, beitragen, daß er nicht höhere Geldbeträge mit sich, Mrumträgt, als unbe dingt für die Befriedigung der täglichen Be dürfnisse erforderliche ist, und sich! außerdem bei seinen Zahlungen nach, Möglichkeit der bar- geldersparenden Zählungsmethoden bedient. Es unterliegt keinem Zweifel: Tie Ein- bürgerung des Papiergeldes hat die Erschei nung gezeitigt, daß der einzelne größere Geld beträge als sonst mit sich herumträgt oder bei sich! zu Hause verwahrt. T-iese ohne Not wendigkeit zurückgehaltenen, in der Gesamt- heit Milliarden ausmachenden Beträge beein flussen unsere Währungsverhältnisse insofern ungünstig, als die Banknoten der Reichsbank entzogen bleiben und der Notenumlauf somit unnötigerweise höher ausgewiesen werden muß, als der wirklichen wirtschaftlichen Lage Deutschlands entsprechen würde. Durch Stei- gerung des Notenumlaufs wird aber bei der Reichsbank das Verhältnis von Gold zu den Verbindlichkeiten — und die Banknoten sind solche — naturgemäß verschlechtert, und wenn dieser Umstand auch, rein

materiell an unserer gef nuten Lage nichts ändert, so wird doch unseren Feinden, die uns unter Hinweis hier- auf eine finanzielle Schwäche unterschieben wollen, eine Waffe der Verleumdung an die Hand gegeben. Wie können wir nun "an Umlaufsmitteln sparen?" Zunächst ist es Pflicht jedes Teut schen, sein Geld ohne Versäumnis in die Ban- ken, Sparkassen ulfto. zu tragen, die bekanntlich d«en Teil, der nicht Umlaufszwecken dient, an die Zentralstelle — die Reichsbank — ab führen. Jeder Teutsche sollte daher ein Schpckunb Uleberweisungskonto bei einer Bank, Spar kasse, Postanstalt usw. haben, was ihm nicht nur «eine sichere Aufbewahrung seines Pa- piergeldes, sondern meist sogar den Vorteil einer Verzinsung und die Möglichkeit bietet, seine .Zahlungen bequem auf bargeldlosem Wege zu erledigen. Namentlich, der Geschäftswelt erwächst Wer eine weitere vaterländische Pflicht der Erziehung: Noch, mehr als bisher soll sie darauif seihen, daß. größere Zahlungen im Wege der Uleberschreibung von Konto zu Konto oder durch, Scheck beglichen werden. Jede Hundertmarkraote, die hierdurch, als Umlaufsmittel ge- spart wird, stärkt die Lage der Reichsbank und «damit das Ansehen unserer Markvaluta draußen. Ter Großverkehr bedient sich, ohne hin schon bei seinen großen Umsätzen Des] Scheck- und Giroverkehrs, aber gerade im ' Kleinen wird hier noch, viel gesündigt. Es wäre zu wünschen, daß die deutsche Geschäfts welt durch, Angabe des Bankkontos aus den Briefbogen, Rechnungen usw. und durch Ueberdruck: "Zahlt durch Ueberweifung oder Schjeck" die Bewegung des bargeldlosen Zahlungsver kehrs förderte. Jetzt, nachdem wir Teutsche unsere Goldreserven in ifo

außerordentlichem Maße gesteigert haben, gilt es, an der Verstär kung unseres Währungsgebäudes weiterzuar. beiten durch, tunlichste Einschränkung des Bar- mittelumlaufs. Neben die Forderung: "Alles Gold in die Reichsbank" ist jetzt der Ausruf zu setzen: Banknoten» die nicht für den Verkehr unbe dingt notwendig sind, gehören in die Reichs bank, an ihre Stelle trete Schock und Ver- rechnung!

Letzte Posten. Tie bisherige cnglis,^französische Offensive. Bern, 18. Juli. Tie Blätter betonen, daß die Kämpfe an der Westfront dem Angrei fer so geringe und strategisch, nicht günstige Ergebnisse gebracht Mben, daß man bisher von einem Scheitern des Angriffes, wenn man dessen großen Ziele annimmt, sprechen könne. (Z.) Wann schlägt die entscheidende Stunde? Zürich, 18. Juli. Ter "Tagesanzeiger" meldet indirekt aus Petersburg: In Bespre- chung der Kämpfe der letzten Tage betonen die Militärkritiker, die Kräfte der Verbündeten seien bisher Nicht gebrochen. Erft wenn der Feind eine mögliche Umgrupp ierurH seines Kräfte vorgenommen habe, toiifrbe die entschei dende Stunde der Krätemessung zwischen Ruß? land und den Zentralmächten schlagen. Von Nancy chaich Galizien im Flugzeug. Wien, 18. Juli. Tie "Krakauer Zeitung" meldet aus Pinczow über die Gefangennahme eines französischen Fliegerofsiziers: Soldaten bemerkten einen Flieger, beir auf einer Wiese nächst Kalwenczyn landete. Trotz, zweier Flucht versuche konnte er festgenommen Wehden, als der Propeller Jroieber die Arbeit begann. Ter Offizier war von Nancy gekommen und gab Rowno als Ziel seiner Reise an. Der Zweck war

angeblich! das Abwerfen von Flugschriften über Deutschland und photographische Ausnahmen. Das Flugzeug ist ein Doppeldecker. Der Flieger hat eine Strecke von 1800 Kilometer zurückgelegt. Er verlor die Orientierung und landete jübri Stunden zu früh. Als er seinen Irrtum bemerkte und in der Nähe der russischen Front erfuhr, weinte er vor Aufregung. (Z.) Die "Teutschland" und der englische Rivale. Bern, 18. Juli. Hiesige politische Kreise sind der Ansicht, daß durch die geglückte Fahrt der "Teutschland", des ersten Handels-Untersseebootes, das hauptsächlichste Kriegsziel Englands unerreichtbar geworden sei. Es müßte denn zur angestrebten Herrschaft auf der See noch, diejenige unter dem Meere gewinnen können. (Z.)

Stundenlanges heftiges Gewitterregen unterbindet augenblicklich jede Kampftätigkeit. • > r (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatler.

Städtische Schwimmschule. 18. Juli 1916. Luft . . 16 Grad C. Wasser . 15 Grad C.

Kriegsbriefe aus dem Osten. Berlin, 17. Juli 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Russische Gegenangriffe nordöstlich Baranowtschi. Telegramm unsres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatlers. Baranowtschi, 16. Juli. Auf die wiedergewonnenen Grabenteile östlich, Gorodischtsche, haben die Russen gestern wieder ein starkes vierstündiges Feuer gelegt. Auf die sehr heftige Artilleriesvorbereitung folgte dann bei beginnender Dunkelheit ein matter Infanterieangriff, der nicht über die russischen Leichenfelder vom vorher gehenden Tage vorwärts kam und schon in Sperrfeuer zusammenbrach, trotzdem vor der wiedereroberten Stellung die Trahthindernisse natürlich nicht ausgebaut waren. Beim Durchsuchen der Unterstände und Fuchslöcher sielen unsre Truppen noch! 6 russische Offiziere, die zum Teil verschüttet waren, und 10 Maschinen^ gewehre in die Hand.